

Der Klang war sehr gut

So jedenfalls lautet das Fazit unseres Chorleiters Kazuo Kanemaki, und der muss es schließlich wissen. Guter Klang steht auf der Bewertungsskala ganz oben! Vieles Andere bleibt vom Publikum meist weitestgehend unbemerkt und beeinflusst den Gesamteindruck daher selten.

Diese Erkenntnis erinnert den Autor dieser Zeilen zunächst an einen Fliesenleger, der es einst fertigbrachte, mit seinen ersten Kachelreihen Fugen zu kreieren, die einer ungewünschten Wellenbewegung ähnelten. Bedenken hinsichtlich seines handwerklichen Könnens begegnete der gute Mann mit der Bemerkung, dass doch der Gesamteindruck entscheidend sei. Ich sollte doch einfach abwarten, bis das Werk vollendet sei! Den Gedanken, viele Jahre schiefe Fugen sehen zu müssen, empfand ich damals als derart bedrückend, dass der Fliesenleger ohne Geld und ein paar weitere Tage ohne Arbeit blieb.

Was der Chorgesang mit dem Fliesenlegen zu tun hat? „Der Gesang vergeht, das Fliesen besteht!“ würde Ina Müller vielleicht sagen. Im übertragenen Sinn soll das heißen: in einem Chor sind immer ´mal wieder Sänger, die den Einsatz verpassen, den Ton nicht richtig treffen oder den Text der 2. mit dem der 3. Strophe verwechseln. Es sind weitere Katastrophen denkbar, die hier verschwiegen bleiben. In der Masse geht so etwas meist unter, aber dem geschulten Ohr des Dirigenten entgeht das selbstverständlich nicht. Doch solange der Klang gut ist, ist (fast) alles gut!

So war es wohl auch am 2. Adventssonntag, an dem der Seemanns-Chor wieder zum Konzert eingeladen hatte. Im voll besetzten Haus der Kulturkirche lauschten die Besucher einem bunten Programm mit Liedern aus der Seekiste ebenso wie Folklore, Opernchor und Weihnachtslied. Erstmals trug der Chor das Medley „Gruß aus Hamburg“, einem Mix aus bekannten Seemannsliedern, sowie den Ohrwurm „Santiano“, der auf einem mexikanischen Shanty beruht, vor.

Unser Akkordeoduo Monika und Yevgen war besonders gut drauf und glänzte zudem mit einem Intermezzo mit Melodien aus dem „Phantom der Oper“ und dem James Last Hit „Biscaya“. Großartig war auch der Auftritt der Sopranistin Julia Böttcher, die mit dem Lied „Ding Dong“ und dem „Ave Maria“ von Bach/Gounod Publikum und Sangesbrüder in ihren Bann zog. Ebenso großartig wurde sie begleitet von Frau Eiko Okuno-Jürgensen, die auf dem Bösendorfer Konzertflügel wunderbar gefühlvolle Töne anschlug. Dass Blumen für die Damen verwelkt (oder etwa gar nicht vorhanden?) waren, gehörte zu den weiteren Katastrophen. Aber der Klang...!

Mit dem (Klang) hatte auch unser Armin zu schaffen. Er führte wieder mit Witz und Charme durch das Programm. Aber wie schon im Vorjahr blieb die Tonübertragung in Teilen des großen Kirchenschiffes unbefriedigend. Das ist auch eine Katastrophe; denn leider wurden unsere Tontechniker im Stich gelassen, obwohl der Verkäufer unserer teuren Anlage seine Unterstützung vor Ort zugesagt hatte. Da war denn auch nichts mit „Klang“!

Das hinderte unser wunderbares Publikum nicht, das „O du fröhliche“ am Schluss der Veranstaltung kraftvoll mitzusingen und seine Begeisterung über ein sehr schönes Konzert mit langem, tollem Applaus zum Ausdruck zu bringen.

Theo Hugel